

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am
„Weihnachten 2012“

Liebe Gemeinde!

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest.

In den letzten vier Wochen hören wir die Einladung und singen im Lied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“. Türen öffnen mit Freude für das Licht –für den Herrn, für den Kommenden, für das Kind.

Weihnachten - ein großes Fest der Begegnung. Wir erleben das Weihnachtsfest in unterschiedlicher Weise. Viele von uns haben dieses Fest mit Freude und Zufriedenheit erwartet. Andere spüren gerade an diesem Tag Not und Einsamkeit.

Nicht wenige erleben Weihnachten in bedrückender Weise vor dem Hintergrund von Krankheit, Leid und Tod oder mit einem leeren Platz an ihrer Seite. Gott hat sie nicht vergessen – und auch wir wollen sie hinein holen in unser Weihnachten.

"Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht." So hat der Prophet Jesaja Jahrhunderte davor geschrieben. Einem verängstigten Volk ist das zugesprochen. Gott macht es uns vor, das Leben der Menschen zu teilen, nahe am Menschen zu sein. Das ist Weihnachten. Das feiern wir heute. Er ist der Immanuel, der Gott mit uns.

Ich habe lange überlegt, was ich predigen soll als Weihnachts-Botschaft. Dann kam mir die Idee, eine Erfahrung von meinem Weg nach Santiago de Compostella zu erzählen. In gewisser Weise war ich auf Herbergssuche wie damals Maria und Josef.

Um 19.00 bin ich in Ferreiros angekommen und war auf der Suche nach einer Unterkunft für die Nacht. Da gab es nur eine Herberge. Sie hatte 40 Betten und war wegen Überfüllung geschlossen. Ich war so erschöpft und müde, dass ich keinen Schritt mehr gehen konnte. An dem Tag hatte ich schon 32 km gelaufen.

Zur nächsten Herberge hätte ich noch 7 km laufen müssen. Und es war schon 7 Uhr. Ich saß in einem Restaurant, trank einen Kaffee und überlegte, wie es weitergehen sollte.

Da kam ein Mann aus Holland, den ich in Pamplona kennen gelernt habe, und sagte: „Hey, Aja, warum sitzt du hier? Hier gibt es keine Betten mehr.“ Dann guckte er mich an und sagte: „Du siehst sehr müde aus, ich glaube nicht, dass du noch 7 km laufen kannst.“

www.sankt-ludgerus.com

Ich antwortete: „Na ja, aber ich muss weiter, es regnet draußen. Und deswegen kann ich auch nicht draußen schlafen.“

Da sagte dieser Mann....“Hey, Bruder... ich denke, du kannst heute nicht weiter. Ich gebe dir mein Bett hier in der Herberge und ich laufe weiter.“ Ich antwortete ihm: „Das geht nicht, du bist auch heute viel gelaufen und bist auch müde.“

Seine Antwort war: „Brother, help me to help you. – Bruder! Hilf mir, Dir zu helfen.

„Ich freue mich, dir zu helfen“ sagte der Holländer. Was für ein Wort: „Hilf mir, Dir zu helfen.“

Und er nimmt sein Hemd, das noch nicht ganz trocken war, von der Leine und seinen Rucksack und läuft zum nächsten Dorf ohne mein Danke-schön abzuwarten.

„Bruder, hilf mir, Dir zu helfen.“

Liebe Gemeinde, Weinachten ist ein Fest, bei dem Gott uns sagt:

„Brüder, Schwestern! Helft mir, euch zu helfen.“

Gott sucht Herberge in uns. Heute an Weihnachten feiern wir das Gegenteil von unserer sonst eher distanzierten Haltung gegenüber Gott, denn Gott sagt zu uns etwas Unglaubliches. Gott sagt: In deiner Haut möchte ich stecken! Und er wünscht das nicht nur, sondern er tut es. Er wird ein kleiner, hilfloser Säugling, total angewiesen auf die menschliche, mütterliche Nähe, auf die Pflege und Sorge, auf das Angesehen-werden, das Angesprochen-werden und Gestreichelt-werden, auf die Zärtlichkeit und die ganze Liebe der Eltern.

Oft sagen wir: Wir brauchen Gottaber braucht Gott uns?

Ich denke, Gott braucht uns in einem "existenziellen Sinn". Gott hat Sehnsucht nach unserer Liebe.

Kaum eine andere Geschichte der Bibel zeigt deutlicher, wie sehr der allmächtige Gott uns ohnmächtige Menschen brauchen möchte. Nicht um seinetwillen, sondern unseretwegen möchte Gott uns brauchen.

„Bruder, hilf mir, Dir zu helfen.“ „Schwester, hilf mir, Dir zu helfen.“

Wenn wir es zu lassen, dass er uns ganz nahe ist, dass er uns hilft, dann verändert dies unser Menschsein.

Und dann kann es auch durch uns geschehen, dass Gott zur Welt kommt.

www.sankt-ludgerus.com

Er drängt sich uns nicht auf. Er zwingt uns nicht. Er klopft leise an und wartet, ob wir ihm öffnen. Es sagt uns:

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich eintreten und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“

„Die Tür kann nur von innen, von uns geöffnet werden. ER klopft an. Öffnen müssen wir.“ sagte der Künstler Holman Hunt, als er gefragt wurde, warum auf seinem Christus-Gemälde die Tür keine Klinke hat.

Vielleicht ist das entscheidende Geschenk an diesem Weihnachtsfest, wie weit wir Christus die Tür unseres Herzens öffnen können.

„Der Gott, der dich geschaffen hat, kann nicht retten ohne dich“. sagte ein Kirchenvater aus der Frühzeit der Kirche. Gott könnte es. Aber er möchte es nicht, weil er unsere Freiheit respektiert. Weil er nicht mit der Brechstange die Tür unseres Herzens öffnet, sondern anklopft und auf unsere Reaktion wartet.

Gott kommt nicht in eine heile Welt. Doch diese Welt kann durch uns, die wir seine Ankunft feiern, heller und heiler werden. Wir sind nicht nur Handelnde und Machende. Wir sind auch selber Beschenkte. Gott kommt auch in mein Leben, mein ganz persönliches, mit meinen ganz persönlichen Freuden, mit meinen persönlichen Sorgen. Gott nimmt mich darin ernst.

Das kann ich erfahren durch die Nähe von Mitmenschen, die mir beistehen in den Sorgen, die sich mit mir freuen, die mit mir lachen und mit mir weinen. Gott lebt mein Leben mit mir. Ich brauche es nicht allein aus eigener Kraft bewältigen. Gott nimmt mich immer auf.

Er geht an meiner Stelle die restlichen 7 km, die ich nicht mehr schaffe.

Und er sagt mir: „Bruder, hilf mir, Dir zu helfen.“ „Schwester, hilf mir, Dir zu helfen.“

Das ist ein Grund zu feiern. Seinen Geburtstag zu feiern. FROHE WEIHNACHTEN!

Pater Antony Mooleparambil CMI